

Hartwig Hausdorf

Das Jahrhundert der Mysterien und Wunder

101 unerklärbare Phänomene, rätselhafte
Entdeckungen und unheimliche Erlebnisse

Knaur Taschenbuch Verlag

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de



Originalausgabe November 2011
Copyright © 2011 by Knaur Taschenbuch.
Ein Unternehmen der Droemerschens Verlagsanstalt
Th. Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.
Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München
Umschlagabbildung: FinePic®, München
Satz: Adobe InDesign im Verlag
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-426-78470-9

2 4 5 3 1

Inhalt

Vorwort	11
1800 Angriffe aus dem Nichts	15
1801 Städte am Firmament	17
1802 Eis fällt vom Himmel	19
1803 Vereitelte Hinrichtung	21
1804 Das tödliche Geheimnis der Großen Seen	23
1805 »Ein graues Männlein pflegt zu nächtlicher Frist ...« .	25
1806 Die weiße Frau	28
1807 Mythen über den Werwolf	31
1808 UFOs über dem Piemont	33
1809 Auf geheimer diplomatischer Mission verschollen ...	35
1810 Scheintot begraben	40
1811 Keine Seele an Bord	41
1812 Der geträumte Mord	43
1813 Roter Regen	45
1814 Verschollen im Bermuda-Dreieck	46
1815 Die Geister im Londoner Tower	49
1816 Unterwegs mit Dinosauriern?	50
1817 Gestatten: Bell Witch, Tennessee	53
1818 Ungebändigter Überlebenswille	56
1819 Der Tag, der eine Nacht war	58
1820 Kein Frieden in der Gruft	60
1821 Nur ein nackter Fleck Erde	63
1822 Ein Kind sieht »sein« Grab	66
1823 Geisterinseln	68
1824 Was geht auf dem Mond vor?	71
1825 Vom Blitz gezeichnet	73
1826 Fingerzeig aus dem Jenseits?	75

1827	Die »Gesichte« des Joseph Smith	77
1828	»Steuert nach Nordwesten«	81
1829	Die Irrfahrt der <i>Mermaid</i>	83
1830	Unterredung mit der Muttergottes	86
1831	Es regnet Münzen	87
1832	Champollion und die früheren Leben	89
1833	Himmlischer Fischfang	91
1834	Bottineaus Geheimnis	93
1835	Physisch tot oder lebendig begraben?	96
1836	Fliegende Scheiben am Himmel	99
1837	Fiktion und Wirklichkeit	101
1838	Phantom der Angst: »Spring-heeled Jack«	103
1839	Labor über den Wolken?	108
1840	Der Todesfluch des Indianer-Häuptlings	109
1841	Es regnet Fleisch und Blut	112
1842	Des Waldhirten Weissagung	114
1843	Das Jüngste Gericht fiel aus	116
1844	Ein sechzig Millionen Jahre alter Nagel?	118
1845	Lehrerin im »Doppelpack«	120
1846	Die elektrischen Mädchen	124
1847	Mitten durch den Kopf	127
1848	Unheimliche Begegnung im Südatlantik	129
1849	Die Geburtsstunde des »Tischrückens«	132
1850	Ende einer Parforce-Jagd	135
1851	»Bigfoot« ist draußen!	136
1852	Die letzte Fahrt der <i>Monongahela</i>	138
1853	»Zigarren« und leuchtende Scheiben am Himmel	141
1854	Freudiges Wiedersehen mit einem Verstorbenen	142
1855	Unheimliche Spuren im Schnee	145
1856	Ein Toter, der sein Grab verließ	148
1857	Der »Wassergeist« von Loch Arkraig	151
1858	Die Erscheinungen von Lourdes	154

1859	Wo ist der Planet »Vulkan«?	157
1860	In Luft aufgelöst?	160
1861	Seeschlacht mit einem Monster-Tintenfisch	163
1862	Der Ring des Riesen	165
1863	Gefundenes Fressen	168
1864	Unverwüstliche Konkurrenz	169
1865	Lincolns Todestraum	171
1866	Eine lange Zeit in Trance	174
1867	Die »schwarze Prophezeiung«	176
1868	Allroundgenie in Sachen PSI	179
1869	Leuchtende Menschen	182
1870	Astrale Exkursionen	184
1871	Der Vampir von Croglin	186
1872	Diktat aus dem Jenseits?	190
1873	Die <i>Mississippi-Queen</i> ist verschwunden	192
1874	Aus dem Nichts	194
1875	Flaschenpost auf großer Fahrt	197
1876	Geisternde Hunde	199
1877	Wer hat die Marsmonde entdeckt?	201
1878	Experimente mit der 4. Dimension	203
1879	Wenn der Körper plötzlich länger wird	206
1880	Am hellen Tag und vor Zeugen	208
1881	Der Fliegende Holländer	211
1882	Geburtsstunde einer neuen Wissenschaft	213
1883	Die ersten UFO-Fotos	216
1884	Die Särge von Arensburg	218
1885	Grausiges Abbild	221
1886	Regen aus dem Nichts	223
1887	Die »Hand der Vorsehung«	225
1888	Bizarrer Tod eines alten Soldaten	227
1889	Ein Verleger »seilt sich ab«	229
1890	Der Gang auf glühenden Kohlen	232

1891 Graf Moltkes Doppelgänger	235
1892 Rotes Objekt über Nanjing	237
1893 Hellseherin wider Willen	238
1894 »Yowie«, der australische »Bigfoot«	241
1895 Leuchtende Kugeln am See	244
1896 Die große amerikanische »Luftschiff-Welle«	246
1897 Der UFO-Absturz von Aurora	249
1898 »The Wreck of the Titan«	252
1899 Heimkehr eines Schauspielers	255
1900 Herkunft: völlig unbekannt	258
Danksagung	263
Quellenverzeichnis	265
Bildnachweis	272

»Die Welt ist voll von ungelösten Rätseln,
und einige davon sind noch fremdartiger,
als man es sich vorstellen kann.«

Charles H. Fort (1874–1932)

Amerikanischer Autor

Vorwort

Es ist noch nicht allzu lange her, da nannten wir das Jahrhundert, das im Mittelpunkt des vorliegenden Buches steht, das *vorangegangene*. Seitdem wir die magische Jahreszahl 2000 überschritten haben, ist das 19. Jahrhundert nun zum »vorletzten« geworden. Gefangen in unserem blinden Fortschrittsglauben, belächeln wir diese schöne Zeit gern ein wenig. Die Menschen hatten damals noch kein Internet, wie das ab dem späten 20. Jahrhundert Usus wurde. Und das Automobil war nichts weiter als eine Spielerei, der gegen Ende des 19. Jahrhunderts niemand eine ernsthafte Chance geben wollte. Und doch war es eine Zeit des Aufbruchs, eine Ära, in welcher Entdeckungen und echte Abenteuer lockten. Die damaligen Mächte, allen voran England, aber auch Frankreich, Belgien und Deutschland, schickten sich an, Afrika, den geheimnisvollen »Schwarzen Kontinent«, zu erobern. Dort sicherte man sich mit Hilfe der Kolonien Zugang zu jenen Rohstoffen, die für die rasch um sich greifende Industrialisierung geradezu unverzichtbar werden sollten.

Aber sprechen wir nicht über die vordergründigen Ereignisse jener Zeit, von denen wir in der Schule lernten. Sind es im Folgenden doch die Vorfälle im Schatten der großen, in den Geschichtsbüchern verewigten Entwicklungen, die unser Interesse wecken sollten: unerklärliche Erscheinungen, Rätsel, Mysterien und Wunder. Anders als in den Jahrhunderten zuvor gaben sich die Menschen jedoch nicht mehr mit dem »Werk von Hexen und Zauberern«, »göttlichen Eingriffen« oder der unbestechlichen Macht des Schicksals zufrieden, wenn es um Erklärungen für Dinge jenseits ihres Begreifens ging. Sammelte man früher akribisch Berichte über »erschreckliche

Zeychen und Wunder«, so versuchte man erstmals auch solche Erklärungen für das Unerklärliche zu finden, welche den Fragesteller nicht in einer Sackgasse des Aberglaubens oder religiöser Vorstellungswelten stranden ließen. Als sakrosankt erachtete Grenzen wurden überschritten, bis dato Undenkbares gedacht. Laut vernehmlich rüttelte man am Fundament von Glauben und Wissen.

So wurde das 19. Jahrhundert zu weit mehr als einer skurrilen und romantischen Ära. Hier wurden vielmehr die Grundsteine für jenen Geist gelegt, der Wirkung auf die folgenden hundert Jahre haben sollte. Zwischen 1800 und 1900 schlug die Geburtsstunde für so manche neue Wissenschaft. Wie zum Beispiel 1882, als die blutjunge Parapsychologie alles daran setzte, sich des Rufes des Obskuren zu entledigen. Es sollte, nebenbei bemerkt, noch ein langer Weg werden. Erste exakte Versuche und Beobachtungen liefen faulen Zaubertricks und plumpen Täuschungen bald den Rang ab, und naive Leichtgläubigkeit wich einem zwar skeptischen, aber häufig offenem Interesse. Es wurden Türen aufgestoßen, hinter denen wir selbst im beginnenden dritten Jahrtausend immer wieder neue und unerwartete Facetten einer Welt entdecken, die noch längst nicht alle ihre Rätsel und Geheimnisse preisgegeben hat.

Vieles von dem, was wir über die rätselhaften Phänomene des 19. Jahrhunderts wissen, verdanken wir dem eingangs zitierten, in seiner Arbeitsweise geradezu genialen Sammler von verpönten Fakten, Charles Hoy Fort (1874–1932). Viel zu früh mit 58 Jahren verstorben, hinterließ uns dieser Erforscher des Unbekannten und erklärte Nonkonformist in vier Büchern schier unschätzbar wertvolle Informationen aus der Grauzone unserer Realität. Betrachten und verehren wir ihn respektvoll als »Ahnherrn« all jener unter uns, welche sich die

Suche nach der Wahrheit »da draußen« auf die Fahne geschrieben haben.

Folgen Sie mir auf eine Zeitreise, die Sie weit hinaus über die Grenzen unseres angeblich so gesicherten Schulwissens führt. Bald werden Sie feststellen, dass das 19. Jahrhundert eine unglaublich spannende Epoche war, die den Vergleich mit unserem »modernen« Zeitalter wahrlich nicht zu scheuen braucht.

Hartwig Hausdorf

1800 Angriffe aus dem Nichts

Der Horror-Schocker »Poltergeist« kitzelte unsere Nerven damit: bewusste Attacken, sozusagen aus dem Nichts, ausgeführt von unsichtbaren, körperlosen Angreifern. Doch was uns als Phantasie eines Drehbuchautors erscheinen mag, ist leider die harte und unerbittliche Realität.

So beschreibt die im Jahr 1800 veröffentlichte Publikation »A Narrative of some Extraordinary Things that happened to Mr. Gile's Children« sehr detailliert die Angriffe unsichtbarer Entitäten auf einige Kinder. Der Verfasser, ein gewisser Mr. Durbin, fasste zahlreiche Zeugenaussagen zusammen, die genau beschrieben, wie beispielsweise ein kleines Mädchen von unsichtbaren Händen gewürgt wurde. Eindeutig sei ein Zusammendrücken des Halses erkennbar gewesen, ohne dass es zu einer Kontraktion der Halsmuskeln gekommen wäre. Andere Kinder wurden geschlagen, gebissen, gezogen und bespuckt.

Bei einem Vorfall dieser Art mussten fünf Zeugen miterleben, wie »ihre Arme an diesem Abend etwa zwanzigmal gebissen wurden [...] sie konnten es nicht selbst getan haben, da wir sie die ganze Zeit über beobachteten. Wir untersuchten die Bissstellen und fanden dort die Abdrücke von achtzehn bis zwanzig Zähnen, mit einer Art Speichel bedeckt und in Form eines Mundes [...] sehr feucht und klebrig wie Speichel, und die Stellen rochen widerwärtig.«

Der Fall zeigt übrigens verblüffende Parallelen zu einer anderen »Attacke aus dem Nirgendwo«, die lückenlos durch Zeugenaussagen und Fotografien belegt werden konnte.

Im Jahr 1926 wurde die damals dreizehnjährige Rumänin Eleonore Zugun zur Zielscheibe von »unsichtbaren Sadisten«. Immer wieder wurde sie, zumeist sogar im Beisein von

Zeugen, aufs Übelste gewürgt und gekratzt. Oder besser gesagt, in ihrem Gesicht erschienen blutige Kratzwunden. Die entsetzten Anwesenden konnten auch ein Zusammendrücken des Halses erkennen, ohne dass Eleonore selbst ihre Halsmuskeln angespannt hätte. Auch auf Rücken und Hals des Mädchens tauchten Bisspuren auf, welche ihr bis tief unter die Haut reichten. Und einmal erschien auf dem Arm des grausam gequälten Kindes das Wort »Dracu«, das rumänische Wort für »Teufel«.

Doch zurück ins 19. Jahrhundert der Mysterien und nicht immer so erbaulichen Wunder. Nicht weniger bunt war die Palette jener Attacken, denen 1850 der damals zwölfjährige Junge Harry Phelps aus Stratford (Connecticut) ausgesetzt war. Steine flogen hinter Harry her, er wurde abrupt in die Höhe gehoben, auf dass er mit dem Kopf an die Zimmerdecke stieß und ein andermal in einer Baumkrone landete. Unsichtbare Hände schleuderten ihn in einen Wassertank und zersetzten seine Kleidung.

Auch mit Schnitten malträtierten die unsichtbaren Angreifer ihre Opfer. In Japan kam es 1890 zu einer regelrechten Panik, nachdem, wie von unsichtbarer Hand, Schnitte von zwei bis drei Zentimetern Länge an den Hälsen zahlreicher Passanten erschienen waren. Und auch Phantomschützen trieben ihr blutiges Unwesen. Am 2. Oktober 1875 schob ein Arbeiter in der Nähe der Gemeinde Bergen einen Karren. Urplötzlich vernahm er ein Surren, das zwei mit ihm gehende Begleiter jedoch nicht wahrnahmen. Im gleichen Augenblick durchzuckte ihn ein fürchterlicher Schmerz im rechten Arm. Bei näherem Hinsehen stellte er entsetzt fest, dass dieser wie von einer Gewehrkuugel durchschossen war.

Wie bei allen anderen hier beschriebenen Attacken war auch hier von einem Schützen weit und breit nichts zu sehen.

1801 Städte am Firmament

Wüstenreisende wissen oft faszinierende Geschichten hierüber zu erzählen: Nicht selten hat ihnen eine Fata Morgana eine mit Palmen reich bestandene Oase und Wasser vorgegaukelt, um sich dann beim Näherkommen schlagartig in heiße Luft aufzulösen. Und wie vielen Verdurstenden mag hier ihre letzte Hoffnung buchstäblich vor den Augen zerfallen sein? Kann man das Erscheinen großer Städte am Himmel, zudem über weit nördlicher gelegenen Landstrichen, ebenfalls mit diesen bekannten Luftspiegelungen schlüssig erklären?

Eine der am häufigsten wiederkehrenden Sichtungen am Himmel erscheinender Städte soll sich regelmäßig in Alaska ereignen. Seit vielen Jahren wird dort etwas, das der englischen Stadt Bristol zum Verwechseln ähnlich sieht, zwischen dem 21. Juni und dem 10. Juli beobachtet. Den Indianern Alaskas soll sie schon lange vor der ersten Ankunft der weißen Siedler regelmäßig erschienen sein.

Im Juni 1801 wurde über Youghal in der irischen Grafschaft Cork eine prächtige Stadt gesichtet, die aus vielen Villen mit gepflegten Vorgärten hinter weißen Lattenzäunen bestand. Dieselbe Phantomstadt wurde bereits vier und fünf Jahre zuvor vom gleichen Ort aus beobachtet.

Städte und ganze Inseln am Himmel zeigten sich noch weit-
aus öfter über dem Irland des 19. Jahrhunderts. Ein Zeuge schilderte seine Eindrücke: »Vor über einem halben Jahrhundert sah ich selbst eine wundervolle Fata Morgana, die ganz der einen glich, wie sie neulich vor unserer Küste bei Tireragh (in der westirischen Grafschaft Sligo) beobachtet worden ist. Hätte ich zum ersten Mal auf die Bucht hinausgeblickt, hätte

mich nichts von der Überzeugung abbringen können, eine richtige Stadt vor mir zu haben. Noch dazu eine große, schöne Stadt mit Kirchtürmen, Bäumen, Häusern und mit Zinnen versehenen Gebäuden.«

Man könnte derartige Phänomene leicht als Spiegelbilder von tatsächlich existierenden Städten erklären – wie etwa das »geisterhafte« Bristol über den Weiten Alaskas –, ohne jedoch auch nur den Hauch einer Ahnung zu haben, wie sie über so weite Entfernungen dorthin gelangt sein mögen. Von der westlichen Küste Irlands aus wäre auf der anderen Seite des Atlantik die nächste Stadt New York. Allerdings tauchte deren charakteristische Skyline noch nie in dieser Region der »Grünen Insel« auf.

Auf der Orkney-Insel Sanday wurde 1840 eine Erscheinung beobachtet, die den Eindruck eines fernen Landes mit prächtigen weißen Gebäuden erweckte. Sie erschien 1857 noch einmal, blieb dabei sogar drei Stunden lang sichtbar. Der Volkskundler E. W. Marwick zitierte beide Erscheinungen in dem Buch »The Folklore of Orkney and Shetland« und äußerte die Ansicht, dass besagtes Phänomen in nördlichen Breiten nichts Ungewöhnliches sei. Einheimische erklärten es als »Kristall- und Perlenstädte« einer geheimnisvollen Rasse von Seemenschen (»Fin Folk«), welche von Zeit zu Zeit für die Menschen sichtbar würden.

Haben solche Erscheinungen auch den berühmten Romanschriftsteller Jonathan Swift (1667–1745) inspiriert? In seinem Buch »Die Reise nach Laputa« erschien dem reisenden Held Gulliver die gleichnamige fliegende Stadt am Himmel. Erblickte er vielleicht etwas am Himmel, dessen Erscheinungsform typisch ist für ungezählte Berichte des modernen UFO-Zeitalters?